
Rheinland-Pfalz wählt

Noch wenige Wochen bis zur Landtagswahl in Rheinland-Pfalz. Laut Umfragen ist alles offen und möglich. Fest steht bisher nur: Es wird spannend. KZV aktuell hat die führenden Köpfe der Parteien nach ihren Rezepten für eine dauerhaft gut funktionierende Gesundheitsversorgung befragt.

KZV aktuell: Welche Bilanz ziehen Sie nach fünf Jahren Gesundheitspolitik von Rot-Grün in Rheinland-Pfalz?

Die Herausforderungen vor denen das rheinland-pfälzische Gesundheitssystem steht sind bekannt. Der Landesregierung ist es aber nicht gelungen, für diese überzeugende Lösungen zu entwickeln. Der strukturelle Wandel führt dazu, dass immer mehr Menschen von den Dörfern in die Städte ziehen. Das Gesundheitssystem muss diesem Trend folgen und es ist Aufgabe der Landespolitik, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass der Zugang zu Gesundheitsleistungen überall möglich ist. Die FDP Rheinland-Pfalz will den ländlichen Raum erhalten. Ein leistungsfähiges Gesundheitssystem, das die hochwertige medizinische Versorgung auch in den Dörfern garantiert, ist dafür eine zwingende Voraussetzung. Wo die Gesundheitsversorgung nicht gewährleistet ist, wird sich die Abwanderung weiter verstärken. Wenn wir diesem Trend nicht entgegenwirken, wird das dramatische Auswirkungen auf unser Land haben. Das Leben wird sich immer stärker auf die städtischen Gebiete konzentrieren, während die ländlichen Regionen zunehmend schwächer werden. Die Landesregierung weiß um diese Entwicklungen, eine überzeugende Antwort darauf bleibt sie aber schuldig. Wer die ländlichen Räume erhalten will, muss in die Infrastruktur investieren, nicht nur in die Verkehrs-, oder Informations- sondern auch in die medizinische.

KZV aktuell: Die medizinische Versorgung im ländlichen Raum ist ein großes Thema; vor allem in Flächenländern wie Rheinland-Pfalz. Wie wollen Sie es schaffen, Mediziner für die Arbeit auf dem Land zu begeistern?

Die Gesundheitspolitik muss sich wieder als Partner der Ärzte begreifen und deren Bedürfnissen stärker Rechnung tragen. Auch wenn viele Ärztinnen und Ärzte mit großem persönlichem Einsatz die gesundheitliche Versorgung im ländlichen Raum aufrechterhalten, ist ihre wirtschaftliche Lage alles andere als zufriedenstellend. Das Gesundheitssystem honoriert das Engagement, welches die Ärztinnen und Ärzte für die Aufrechterhaltung der Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum leisten, nicht ausreichend. Vielfach werden sie sogar durch niedrigere Einkommen im Vergleich zu Ärzten städtischen Praxen bestraft. Die schlechtere wirtschaftliche Perspektive ländlicher Praxen wirkt sich nicht negativ auf deren Wert aus und geht zu Lasten der Altersvorsorge der Ärzte. Um eine ärztliche Versorgung im ländlichen Raum sicherzustellen, reicht es nicht, auf das durchaus vorhandene, soziale Verantwortungsbewusstsein der Ärzte zu setzen. Auch die wirtschaftlichen

Rahmenbedingungen müssen stimmen. Nur wenn ein Engagement im ländlichen Raum für junge Medizinerinnen und Mediziner auch eine attraktive Einkommensperspektive bietet, wird es gelingen, die Gesundheitsversorgung in den ländlichen Regionen auf einem hohen Niveau aufrechtzuerhalten.

KZV aktuell: Welche Änderungen sind aus Ihrer Sicht in der aktuellen Gesundheitspolitik dringend notwendig?

Solange junge Mediziner aus Deutschland auswandern, weil sie in anderen Ländern bessere Einkommens- und Arbeitsbedingungen finden, ist das ein klarer Indikator für die schlechte Situation im Gesundheitswesen bei uns. Statt auf die Einwanderung von Ärzten aus dem Ausland zu spekulieren und die Schwächung des Gesundheitssystems dieser Länder zu forcieren, sollten die Gesundheitspolitik in Deutschland ihre Hausaufgaben machen und dafür sorgen, dass möglichst alle Mediziner, die in Deutschland ihre Ausbildung machen, auch im Land bleiben.

Die nach wie vor sehr hohe Zahl von Studierenden im Bereich der medizinischen Fachrichtungen ist ein klares Signal für die Attraktivität der Ausbildungen. Ebenso ist die hohe Zahl der Abwanderungen ein klares Indiz für die unbefriedigende Arbeits- und Einkommenssituation ist.

Wenn wir junge Medizinstudentinnen und –studenten im Land halten wollen, müssen wir ihnen hier ein attraktives Umfeld und eine verlässliche Perspektive bieten. Das Gesundheitssystem muss dringend reformiert und Bürokratie abgebaut werden. Die Ärzte und medizinischen Fachkräfte müssen von Vorschriften und Auflagen entlastet werden. Ihr Einsatz soll vor allem den Patientinnen und Patienten und nicht der Gesundheitsbürokratie zugutekommen. Das ist im gesamtgesellschaftlichen Interesse. Der freie Beruf des Arztes darf nicht bis ins Kleinste staatlich durchreguliert werden. Mediziner wollen heilen und gestalten, nicht verwalten.